

■ LAUDATIO

Laudatio für Alice Fröhlich
Preisträgerin des
Freiherr-vom-Stein-Preises 2008
der Alfred Toepfer Stiftung
Hamburg
Verleihung am 26. November 2008
in Berlin



Frau
Alice Fröhlich

Liebe Frau Fröhlich, liebe Alice, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom »HAUS IM PARK« in Bremerhaven.

In der Begründung der Alfred Toepfer Stiftung zur Verleihung des Freiherr-vom-Stein-Preises 2008 an Alice Fröhlich heißt es unter anderem: „Es scheint so einfach und ist oftmals doch so schwer: Die vertrauensvolle Zusammenarbeit von freiwilligen Mitarbeiterinnen und hauptamtlichen Pflegekräften im sozialen Bereich. Einen zukunftsweisenden und belastbaren Weg hierfür hat Alice Fröhlich ausgerechnet in einem Bereich entwickelt, der gesellschaftlich häufig übersehen wird: In der Fürsorge für demenzkranke Menschen...“

Ich freue mich sehr, liebe Alice, dass Dir heute dieser Preis verliehen wird, verbindet uns doch eine enge, über 20-jährige intensive Praxiserfahrung.

In unserer langjährigen Zusammenarbeit vertrete ich bis heute in meiner Funktion als Einrichtungsleiterin den Part der

Hauptamtlichkeit und zwar in einer überwiegend weiblich besetzten Berufsgruppe, die eine sehr anspruchsvolle Aufgabe in unserer Gesellschaft - die Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz - erfüllt.

Ich erlebte über all die Jahre hinweg Freiwilligkeit immer als eine großartige Unterstützung. Unsere Aufgaben nahmen zu und somit wuchs auch die Verantwortung. Aus tiefer innerer Überzeugung kann ich heute sagen, **Hauptamtlichkeit braucht Freiwilligkeit**, damit die **Bewältigung** dieser Aufgaben noch fundierter gelingen kann!

Für eine solch spezialisierte Einrichtung wie das »HAUS IM PARK«, die sich der Versorgung von Menschen mit schwerer Demenz widmet, trifft dies in hohem Maße zu, da die BewohnerInnen der **besonderen** fürsorglichen Begleitung bedürfen.

Allen ist das Bild von Personen vertraut, die unentwegt auf der Suche nach „jemandem“, z. B. der Mutter, sind. Menschen, die sich anklammern, beständig rufen, nachlaufen, glauben, dass die eigenen Eltern noch leben und

man sie finden kann.

Die defizitäre Versorgungssituation innerhalb der stationären Altenhilfe und die Unendlichkeit der Zuwendungsbedürfnisse von Menschen mit Demenz lässt es jedoch nur begrenzt zu, dass die Bedürfnisse nach Bindung, Halt und Trost und vor allem nach uneingeschränkter Zuwendung befriedigt werden.

Professionelle Pflege kommt hier an die Grenzen Ihrer Möglichkeiten. Sie kann zwar eine Basisversorgung sicherstellen, auch vereinzelt Begegnung und Beschäftigung ermöglichen, die „Unendlichkeit“ von Zuwendung jedoch nicht leisten. Dennoch ist es wichtig, dass jemand da ist, der bei den demenzkranken Menschen bleibt - ohne wegzulaufen.

Welche Bedingungen muss nun eine Pflegeeinrichtung erfüllen, damit gelingen kann, wofür Alice Fröhlich heute geehrt wird?

1. Die wichtigste Voraussetzung ist die Einsicht der Trägerorganisationen und der hauptamtlichen Leitungen, dass Freiwilligkeit als notwendiger Bestandteil der Organisation **ausdrücklich** erwünscht und forciert wird. Verantwortliche müssen wissen, dass die Arbeit mit Freiwilligen Konsequenzen für alle Bereiche hat. Sie wirkt sich auf die Leitungsebene ebenso aus wie auf die Finanzierung und den Arbeitsablauf.

2. Die Träger von Pflegeeinrichtungen sollten grundsätzlich der Sichtweise zustimmen, dass eine kapitalistische Gesellschaft des solidarischen Handelns bedarf. Ihnen ist klar, dass Geben und Nehmen ausgewogen sein müssen, damit sozial verträglich, gerecht und vor allem menschenwürdig gehandelt werden kann. Sie verpflichten sich - ebenso wie die Freiwilligen - ihren Beitrag zu leisten. Sie wissen um den sozialen und „materiellen“ Mehrwert von Freiwilligenarbeit, die nicht in Geld aufzuwiegen ist. Sie honorieren diesen Einsatz, indem sie Gewinne nicht einseitig abschöpfen, sondern anteilig der Einrichtung zugute kommen lassen.

3. Leitungskräfte, hauptamtliche wie freiwillige, sind sich einig in ihrer wertschätzenden Grundhaltung und praktizieren diese im Alltag. Sie agieren als Vorbilder und zeigen ihre Solidarität zu den MitarbeiterInnen - z.B. durch Hospitationen in deren Arbeitsbereichen.

4. Die Strukturen der Einrichtungen sind sowohl für Hauptamtliche als auch für Freiwillige transparent. Das Einbringen von Ideen und Kreativität sowie von Kritik ist ausdrücklich erwünscht. Gezieltes Management erwartet von der Organisation der Freiwilligen das Klären von Zuständigkeiten in ihrem Bereich und das Bearbeiten von Schnittstellen. Mögliche Konflikte

erwartet von der Organisation der Freiwilligen das Klären von Zuständigkeiten in ihrem Bereich und das Bearbeiten von Schnittstellen. Mögliche Konflikte zwischen Hauptamtlichen und Freiwilligen werden zeitnah bearbeitet.

5. Alle MitarbeiterInnen einer Einrichtung werden durch interne und externe Fortbildungen, Fallbesprechungen und Supervisionen in die Lage versetzt, die belastenden Bilder der Demenz zu überwinden und eine fürsorgliche Sichtweise zu erwerben.

Ich habe im Laufe der Jahre festgestellt, dass die Liste der an die Freiwilligen übertragenen Aufgaben immer größer wurde und parallel dazu die Strukturen wuchsen. War es zu Anfang noch schwierig, dass klare und verbindliche Strukturen - spiegelbildlich zu denen der Hauptamtlichen - auch von den Freiwilligen akzeptiert wurden, so wurde dies im Laufe der Zeit immer selbstverständlicher.

Eingebettet in klare Strukturen entwickelten sich die Freiwilligen zu verlässlichen PartnerInnen, wie zum Beispiel bei der Unterstützung in den Wohnküchen, bei der Planung von Ausstellungen, Sommerfesten, Pressegesprächen oder zur Durchführung von Sterbebegleitung.

Freiwillige wuchsen immer stärker in ihre Aufgabe hinein. Unmerklich, weil es Freude machte - auf der

einen wie auf der anderen Seite. Alle konnten sich weiterentwickeln. Dabei erlebten die hauptamtlichen MitarbeiterInnen die Freiwilligen als gewünschte Entlastung, als Ergänzung und unterstützend bei der Verbesserung der Lebensqualität pflegebedürftiger Menschen.

Ein so verstandenes „Bürgerschaftliches Engagement“ bringt neue, zusätzliche Qualitäten in die professionelle soziale Arbeit ein, ersetzt diese aber nicht. Es bereichert diejenigen, die sich engagieren, ebenso wie diejenigen, denen das Engagement gilt.

Da Freiwillige nicht wie Hauptamtliche derart streng eingebunden sind in ein verregelt und verrechtlichtes System von Dienstleistungen, haben sie eher die Möglichkeit, freie Aufmerksamkeit und Zuwendung zu geben. Sie können emotional stabilisieren und fachlich gut **fundierte Betreuung** leisten.¹

Freiwillige helfen mit, dass Einrichtungen sich infrage stellen. Sie verändern sich durch sie und mit ihnen. Als Korrektiv wirken Freiwillige positiv auf die vorhandenen Strukturen und auf die

¹ Christian Müller- Hergl u. a
→Wiss. Mitarbeiter am Dialogzentrum Demenz, Institut für Pflegewissenschaft, Private Universität Witten-Herdecke
→Leiter der Fachweiterbildung „Fachkraft für Gerontopsychiatrische Pflege“ am Meinwerk-Institut, In Via Akademie, Paderborn
→Div. Veröffentlichungen zum Thema „Demenz“

und auf die inhaltliche Arbeit ein.

MitarbeiterInnen beider Bereiche lassen sich auf ein Wagnis ein, das sie nicht unverändert lässt, sondern sie auf vielen Ebenen eher bereichert und in ihrem sonstigen Leben begleitet.

Mit allem Nachdruck möchte ich nochmals sagen, Hauptamtlichkeit ist bei der Erfüllung ihrer Aufgaben auf bürgerliches Engagement angewiesen. Denn aus eigener Kraft kann die Institution der Altenhilfe immer weniger die anstehenden Aufgaben und Probleme bewältigen. Das Verständnis von freiwilliger Tätigkeit auch als politischer Arbeit wirkt sich aus auf wichtige Entscheidungsträger wie Investoren, Betreiber, Politiker, Sozial- und Pflegesatzbehörden, auf Angehörige und die Öffentlichkeit.

Liebe Alice,

dank Deines unermüdlichen Einsatzes spiegelt sich im »HAUS IM PARK« in den Begegnungen und in der Zusammenarbeit zwischen Freiwilligen und Hauptamtlichen vieles von dem gerade Beschriebenen wieder.

Und auch in anderen stationären Pflegeeinrichtungen, in denen Du, liebe Alice, unterwegs bist, hat man das erkannt, und so werden Deine Idee und Dein Vorbild von bürgerlichem Engagement mit immer größer werdendem Zuspruch in die Tat umgesetzt.

Mit großem Geschick nutzt Du die Medien für Dein Anliegen, freiwilliges Engagement in die Gesellschaft zu tragen. Der ausgegrenzte Status einer Altenhilfeorganisation wird zurückgenommen, wenn Bürgerinnen und Bürger in stationäre Einrichtungen gehen. Diese eignen sich etwas an, mit dem die meisten Menschen nichts zu tun haben wollen.

Denn: Sich mit dem Fremden, Erschreckenden, mit Siechtum, dem Schrägen und psychischer Verrücktheit zu konfrontieren, das verlangt Mut.

Freiwillige erleben nun etwas Gemeinsames mit Hauptamtlichen und BewohnerInnen, vor allem, dass die bürgerlichen Masken nicht mehr so wichtig sind und körperliche Nähe zu fremden Menschen aufgebaut werden kann. Die Menschen gewinnen wieder, was abgegeben wurde. So hat Freiwilligentätigkeit im übertragenen Sinne auch etwas latent Sub-ver-sives. Das normale Leben kehrt in die Heime zurück und andere, neue Erfahrungen werden mit in die Familien, zu Freunden und in Arbeitswelten getragen. Das Thema Demenz wird aus der ausgegrenzten Nische herausgetragen und zum öffentlichen Anliegen gemacht!

Somit sind unsere freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Bindeglieder und Vermittler zwischen der Gesellschaft „draußen“ und der so anderen Welt in den Pflegeeinrichtungen.

Liebe Alice, Du zeigst keine Müdigkeit, mischt Dich ein, bist unbequem. Immer wieder von neuem setzt Du Dich für die menschenwürdige Gestaltung der Pflegeeinrichtungen sowie von Arbeitsplätzen in Pflege und Betreuung ein. Du lässt Dich berühren von Einzelschicksalen. Aus der Begegnung mit Menschen, die Basisarbeit tun, nährt sich Deine Begeisterung, erhältst Du Deine Kraft.

Sponsoren wurden aufmerksam, und so konnten mit ihrer Hilfe Projekte umgesetzt, Materialien und Hilfsmittel angeschafft werden, die der sozialen Betreuung von Menschen zugute kommen.

Liebe Alice, die gelungene Zusammenarbeit von Freiwilligen und Hauptamtlichen, das ist, was Dich ausmacht, was Du mit Leidenschaft lebst und was die Menschen heute und auch morgen brauchen - und so stehen Freiwillige für Solidarität und gesellschaftliche Verantwortung.

Dafür gilt Dir **mein** - und **unser** besonderer Dank!



Jenny Sauerwald, Einrichtungsleiterin
»HAUS IM PARK«
Das Zuhause für Menschen mit Demenz



&



eine starke Einheit



Jenny Sauerwald & Alice Fröhlich

Ein tolles Team, welches gemeinsam schon viel für unsere Bewohnerinnen und Bewohner sowie für die hauptamtlichen- und freiwilligen MitarbeiterInnen erreicht hat.

Wir als MitarbeiterInnen freuen uns, dabei zu sein und in diesem Team mitwirken zu können.

Klaus Böhmermann
SOLIDAR e.V. _ 26.11.2008